

**IN KÜRZE**

**Susan Sarandon nicht anti-amerikanisch**

LONDON – Die US-Schauspielerin Susan Sarandon (Bild) ist es leid, wegen ihrer politischen Ansichten als anti-amerikanisch bezeichnet zu werden. Sie halte die Position der US-Regierung im Irak-Konflikt zwar für sehr fragwürdig, sagte sie am Dienstag. Das bedeute aber längst nicht, dass sie den gesamten USA feindlich gesinnt sei. Wenig Verständnis äusserte Sarandon für die Unterstützung des britischen Premierminister Tony Blair für US-Präsident George W. Bush. «Was ist mit Blair passiert? Ich verstehe seine Logik und seine Entwicklung nicht», sagte sie bei der Premiere ihres neuen Film «The Banger Sisters» in London. «Ich kann mir vorstellen, dass er Sympathie für (den früheren US-Präsidenten Bill) Clinton empfunden hat, aber ich verstehe nicht, worüber er und Bush sprechen.»



**Michelle Pfeiffer genießt drehfreie Zeit zu Hause**

BERLIN – Schauspielerin Michelle Pfeiffer hat den Glamour der Filmwelt während ihrer einhalb Jahre langen Drehpause nicht vermisst. «Ich bin immer beschäftigt, wenn ich zu Hause bin», sagte die 44-Jährige der Frauenzeitschrift «woman». «Ich fange viele Projekte gleichzeitig an und kreiere mir ein einziges Chaos.» So seien ihr die letzten 18 Monate Drehpause gar nicht so lange vorgekommen. «Es war eine tolle, aufregende Zeit. Erst seit ich wieder arbeite, habe ich meine Ruhe!» Um sich vor neugierigen Paparazzi zu schützen, trägt die zweifache Mutter eines achtjährigen Sohnes und einer neunjährigen Adoptivtochter meist eine Baseball Kappe: «Mittlerweile bin ich ziemlich gut darin, mein Gesicht zu verstecken», zitierte sie das Blatt.

**Richard Gere wünscht sich noch mehr Kinder**

HAMBURG – Hollywoodstar Richard Gere würde gerne noch einmal Vater werden. «Carey und ich hätten gern noch ein oder zwei Kinder. Sie würden noch mehr Freude in unser Leben bringen», sagte der 53-Jährige, der einen zweijährigen Sohn und eine zwölfjährige Stieftochter hat, der Zeitschrift «Bella» zufolge. Allerdings müsse er auch sein Alter berücksichtigen, sagte Gere. «Wie lange werde ich fit genug sein, mit ihnen zu spielen?» Die Familie steht trotz zahlreicher Rollenangebote für den Schauspieler an erster Stelle: «Nach Homers Geburt habe ich die ersten sieben Monate ausschliesslich mit dem Baby und der Familie verbracht. Ich war ständig da. Das ist ein Luxus. Für Homer und für mich», wird Gere zitiert.



**Beach-Boys-Name geschützt**

SAN FRANCISCO – Einer der Gründer der Beach Boys darf seine derzeitige Band nicht nach der berühmten US-Pop-Gruppe benennen. Dies entschied ein US-Gericht. Gitarrist Al Jardine hatte seine Band «The Beach Boys Family and Friends» getauft. Dagegen hatten andere Gründungs-Mitglieder der Beach Boys geklagt. Weil zwei Bands als «The Beach Boys» oder mit einem ähnlich zusammengesetzten Namen auf Tour gewesen seien, hätten Konzertveranstalter nicht genau gewusst, welche Band sie tatsächlich gebucht hätten, hiess es in einem Gutachten eines Berufungsgerichts im US-Bundesstaat Kalifornien.

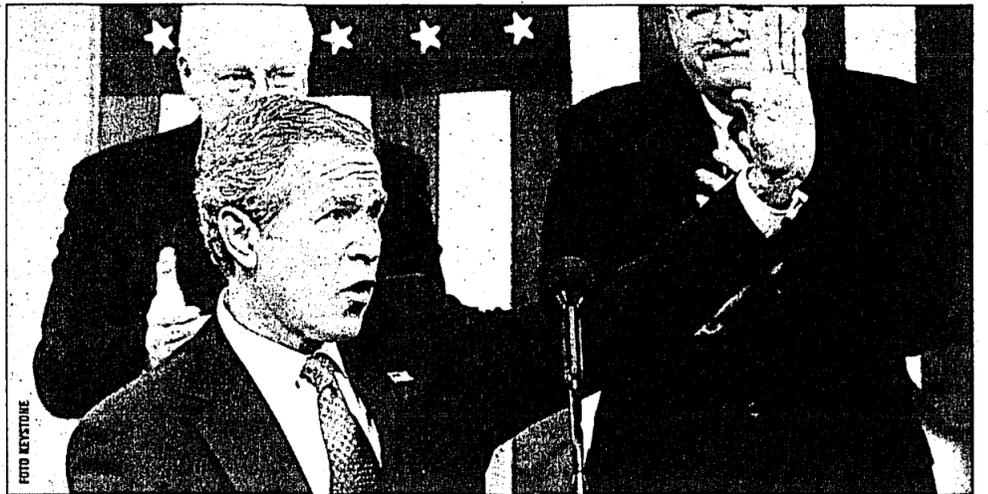
**Zum Krieg entschlossen**

**Scharfe Worte von Bush - Mehrheit im Sicherheitsrat für weitere Inspektionen**

WASHINGTON – US-Präsident George W. Bush hat Irak eine «völlige Missachtung» des UNO-Sicherheitsrats vorgeworfen. In seinem Bericht zur Lage der Nation kündigte er an, Beweise für irakische Massenvernichtungswaffen vorzulegen.

Die USA verfügten über ausreichende Gründe für einen Irakkrieg und würden diese am kommenden Mittwoch im UNO-Sicherheitsrat darlegen, sagte Bush in seiner jährlichen Grundsatzrede vor den beiden Häusern des US-Kongresses am Dienstagabend. Verbündete begrüssen angekündigte Beweise

Deutschland, Frankreich und andere Verbündete der USA begrüssen die Ankündigung Bushs, Beweise vorzulegen. Die britische Regierung, im Irak-Konflikt der engste Alliierte der USA, lobte die harte Kritik Bushs an Irak. Russland forderte die USA auf, dem UNO-Sicherheitsrat tatsächlich «unwiderlegbare Beweise» dafür vorzulegen, dass Irak über verheimlichte Massenvernichtungswaffen verfüge. Ansonsten müssten die UNO-Kontrollen solange fortgesetzt werden, wie Irak mit den Inspektoren



In seiner Rede zur Lage der Nation richtete US-Präsident George Bush schwere Vorwürfe in Richtung Irak.

kooperiere. US-Aussenminister Colin Powell werde dem Sicherheitsrat Beweise über verbotene Waffenprogramme Iraks und Verbindungen Bagdads zu Terroristen auf den Tisch legen, sagte Bush.

Der Präsident stellte Bagdad kein Ultimatum zur freiwilligen Abrüstung, bekräftigte aber die Kriegentschlossenheit seiner Regierung. «Alle freien Nationen haben ein Interesse daran, überraschende und katastrophale Angriffe abzuwen-

den», sagte Bush. «Wir bitten sie, sich uns anzuschliessen, und viele tun es. Aber der Kurs dieser Nation hängt nicht von den Entscheidungen anderer ab», rief Bush unter dem starken Applaus der versammelten Abgeordneten und Senatoren.

«Falls uns der Krieg aufgezwungen wird, werden wir mit der ganzen Kraft und Macht des Militärs der Vereinigten Staaten kämpfen- und wir werden siegen»,

betonte Bush. Er warf Bagdad vor, Terroristen zu helfen und zu verstecken, darunter auch Mitglieder des Terrornetzwerks El Kaida, das für die Anschläge vom 11. September verantwortlich gemacht wird. «Es gibt Beweise, dass Saddam Hussein Terroristen hilft und sie schützt, einschliesslich Mitglieder von El Kaida», sagte Bush. Saddam habe bislang nichts als Verachtung für die UNO gezeigt, sagte der US-Präsident weiter.

**Scharon will breite Regierungskoalition**

**Israels Ministerpräsident ruft nach Wahlsieg andere Parteien zur Mitarbeit auf**

JERUSALEM – Nach seinem klaren Sieg bei der Parlamentswahl in Israel strebt Ministerpräsident Ariel Scharon von der konservativen Likud-Partei eine breite Regierungskoalition an. Er rief die anderen Parteien auf, Differenzen beizulegen.

Vor jubelnden Anhängern sagte Scharon am Mittwoch, er strebe eine Regierung der nationalen Einheit unter Ausschluss der Ultrarechten an. Sollte er keine solche Koalition bilden können, würde er «nicht zögern, vorgezogene Neuwahlen einzuberufen». Scharons Likud-Partei wurde bei der Wahl am Dienstag mit Abstand stärkste Fraktion im Parlament. Die Arbeitspartei als zweitstärkste Kraft schloss nach dem schlechtesten Wahlergebnis seit 1949 eine Koalition mit dem Likud aus.



Wahlsieger Ariel Scharon strebt eine breite Regierungskoalition an.

Trotz anderslautenden Erklärungen Presse über eine Beteiligung der Scharons wurde in der israelischen ultrarechten Parteien an der Regie-

rung spekuliert. Zwar fiel die ultraorthodoxe Schas-Partei von 17 Sitzen auf elf zurück; zusammen mit der Nationalen Union (sieben Sitze), der Nationalreligiösen Partei und der Torah-Partei (jeweils fünf Sitze) käme Scharon jedoch auf eine Mehrheit in der 120 Abgeordnete umfassenden Knesset. Als ausschlaggebend betrachteten Beobachter die Position des zweiten Wahlsiegers, Josef «Tommy» Lapid, der säkularen Schinui-Partei. Lapid sprach sich zunächst für die Bildung einer «laizistischen Regierung der nationalen Einheit» unter Einschluss der drei stärksten Fraktionen aus. Falls Scharon eine «Regierung des nationalen Notstands» bilde, könne Schinui aber auch «für begrenzte Zeit» mit der ultraorthodoxen Schas-Partei in einem Kabinett zusammenarbeiten.

**Studenten-Warnstreik**

**Proteste an der Universität Zürich**

ZÜRICH – Mit einem Warnstreik haben Studierende der Universität Zürich am Mittwoch gegen das neue Universitätsgesetz protestiert. Höhere Studiengebühren und eine Verschulung wollen sie nicht akzeptieren.

Den ganzen Tag blockierten Studierende die Eingänge am Hauptgebäude der Universität, um ankommende Studentinnen und Studenten vom Streik zu überzeugen. «Ein voller Erfolg», bilanzierte Sarah Schilliger vom «Aktionskomitee gegen das neue Unigesetz» vor den Medien. Es habe keinen regulären Uni-Betrieb gegeben, die meisten Studierenden hätten auf Vorlesungen verzichtet, ein-

zelne Professoren aus Solidarität ihre Vorlesungen ausfallen lassen. Beziffert wurde das Befolgen des Streiks nicht.



Proteste vor der Uni Zürich.

**Pamela am Opernball**

**Ex-«Baywatch»-Stargast in Wien**

WIEN – Pamela Anderson wird in diesem Jahr an der Seite des österreichischen Bauunternehmers Richard Lugner den Wiener Opernball besuchen.

Ob sie zu der Veranstaltung am 27. Februar von ihrem Freund Kid Rock begleitet wird, war noch unklar, wie Lugner mitteilte. «Es wird aber keine Separate-Stimmung aufkommen», wird Lugner zitiert. «Oberweite 96 - das allein sollte dem Opernball einen Flair geben.» Mit der Verpflichtung der 35-Jährigen reagiere er auch auf den Vorwurf, dass er nur Stars über 60 einlade, sagte Lugner. Für die Sicherheit seines diesjährigen Gastes wird Lugner unter anderem die

frühere Dienstlimousine des ehemaligen US-Präsidenten George Bush senior zur Verfügung stellen.



Pam Anderson und Freund Kid Rock.